

## Vorwort

### ***Cultural turn* in der Humangeographie: Stand und Perspektiven**

Das vorliegende Themenheft gibt einen Überblick über Stand und Perspektiven des *cultural turn* in der Humangeographie. Im Kern auf Referate einer von Andreas Dix und Ute Wardenga organisierten Fachsitzung auf dem Leipziger Geographentag im Oktober 2001 zurückgehend, ist es das Ziel der Veröffentlichung, einen Einstieg in die nun auch in der deutschsprachigen Geographie beginnenden Diskussionen um eine „neue“ Kulturgeographie zu geben.

In seinem Beitrag „Neue Kulturgeographie“ – Entwicklung, Dimensionen, Potenziale und Risiken einer kulturalistischen Humangeographie“ diskutiert Hans Heinrich BLOTEVOGEL zunächst die allgemeinen gesellschaftlichen und die wissenschaftsinternen Hintergründe des *cultural turn* und zeichnet den Weg der Diffusion dieser neuen Perspektive in der Humangeographie nach. Dabei hebt er vier Dimensionen hervor, die in seinen Augen ursächlich für die Verschiebung des Spektrums in Richtung auf kulturalistische Zugangsweisen verantwortlich sind: die Veränderung der Grundannahmen über die Struktur der Wirklichkeit, den Wechsel der Epistemologie, die Fokussierung auf interpretative empirische Methoden und die Verschiebung der Forschungsthemen.

Während Blotevogel auch auf einige Risiken zu sprechen kommt, die mit dem *cultural turn* für die Forschung einhergehen können, argumentiert Benno WERLEN in seinem Beitrag „*Cultural turn*“ in Humanwissenschaften und Geographie“ für die Unterscheidung zweier wissenschaftsgeschichtlicher Entwicklungsstränge. Er macht zurecht darauf aufmerksam, dass Kulturalismus in den Humanwissenschaften und in der Geographie keine Erfindung unserer Tage ist, sondern es schon am Ende des 19. Jahrhunderts einen ersten, sich durch zahlreiche Humanwissenschaften ziehenden *cultural turn* gab, der den Kulturbegriff verräumlichte und naturalisierte und an dessen Ende eine Auffassung stand, die Kulturen als raumbezogene Tatsachen definierte. Diese Sichtweise, so Werlen, kann unter globalisierten Bedingungen nicht länger aufrecht erhalten werden und sollte statt dessen einem konstruktivistischen Kulturbegriff weichen, der die Handlungen und Interpretationen von Subjekten in den Mittelpunkt der Forschungsbemühungen stellt.

Wie das gehen könnte zeigt Robert PÜTZ in seinem Beitrag über „Kultur, Ethnizität und unternehmerisches Handeln“ am Beispiel türkischer Unternehmer und demonstriert damit, welche neuen Perspektiven sich auch für die Wirtschaftsgeographie eröffnen können, wenn holistische Kulturbegriffe im Sinne des *cultural turn* rekonzeptionalisiert und Fragen der Transkulturalität einbezogen werden.

Der aus allen Texten unschwer zu filternde Kontext ist der Prozess einer Internationalisierung, der, wie man hoffen darf, in abschbarer Zeit dazu führen wird, dass die deutschsprachige Geographie ihren bislang üblichen *time lag* von einem Jahrzehnt (oder darüber) in der Rezeption neuer Ideen verlieren wird, die im angloamerikanischen Bereich diskutiert werden. Der zweite Teil des Themenheftes gibt deshalb einen Überblick über die entsprechende Entwicklung jenseits des Atlantiks und ist bewusst in Form von *state of the art reports* gehalten.

Wolfgang NATTER und Ute WARDENGA charakterisieren in ihrem Aufsatz „Die „neue“ und „alte“ *Cultural Geography* in der anglo-amerikanischen Geographie“ zunächst die geistigen Strömungen und Forschungsrichtungen, die die Kulturgeographie als subdisziplinäres Feld in den Vereinigten Staaten vor 1980 bestimmt haben, beschreiben dann die Differenzen, die die „neue“ von der „alten“ Kulturgeographie absetzen und beleuchten schließlich einige für die *new cultural geography* bedeutsame Forschungsperspektiven.

Während Natter und Wardenga einen Abriss über große Teile des Forschungsfeldes zu geben versuchen, beschäftigt sich der unter dem Titel „Vom Bauernhof zum Großstadtschunzel“ stehende Beitrag von Trevor BARNES mit dem *cultural turn* in der anglo-amerikanischen Stadtgeographie. Dabei wird gezeigt, wie im Laufe der 1990er Jahre aus einer ehemals von der quantitativen Revolution und politökonomischen Ansätzen geprägten Subdisziplin ein Forschungsfeld wurde, aus dem der Kulturbegriff nicht mehr wegzudenken ist.

Die beiden Herausgeber des Themenheftes hoffen mit dieser Bestandsaufnahme die Diskussion um die Bedeutung einer kulturbezogenen Perspektive auch in der deutschsprachigen Geographie zu stimulieren und Anknüpfungspunkte für eine Kulturgeographie zu liefern, die in transnationaler Vernetzung jenseits des überkommenen holistischen und naturalistischen Kulturbegriffs operiert.

Ute WARDENGA und Andreas DIX  
Leipzig und Bonn, im März 2003